

# Christlich-sozialer Blick auf Wohlstand

**VON ELMAR NASS**

Die ersten Ideen zu einer Steuerreform, die von der Fachkommission Wohlstand zum CDU-Grundsatzprogramm angestellt wurden, haben reichlich medialen Wirbel ausgelöst. Christian Lindner stürzte sich darauf mit der Behauptung, die CDU wolle womöglich die Mittelschicht noch mehr belasten. Wer dagegen die Entwürfe liest, sieht sofort, dass solche Empörung nichts weiter war als populistisches Getöse.

Tatsächlich schlägt die Kommission eine deutliche steuerliche Entlastung unterer, mittlerer und höherer Einkommen vor.

Allein der Spitzensteuersatz soll angehoben werden. Aber der soll in Zukunft nur noch für die Super-Einkommen gelten.

Davon wären also nur noch sehr wenige betroffen.

Hinter den Plänen der von Jens Spahn geführten Kommission steht eine Gerechtigkeitsidee mit christlich-sozialem Geist.

Wesentliche Wertegrundlage ist dazu ein ethisch gehaltvoller Wohlstandsbegriff. In der Tradition von Ludwig Erhard ist materieller Wohlstand die Voraussetzung für Unabhängigkeit und Freiheit. Er ist das Gegenmodell zu dem heute in China propagierten Wohlstandsziel. Dies will als kollektive Befriedungsidee die Dominanz der herrschenden Partei absichern. Für Erhard ist Wohlstand dagegen Ausdruck individueller Freiheit mit sozialer Verantwortung. Er entsteht nicht durch einen vorsorgend alimentierenden Wohlfahrtsstaat, sondern durch Leistung und selbst erwirtschaftetes Einkommen. Solidarische Unterstützung erhalten selbstverständlich die Hilfsbedürftigen. Erhard sieht Wohlstand ausdrücklich mit Eigen- und Sozialverantwortung verbunden.

Denn die Soziale Marktwirtschaft ist eine Kulturidee, in der jeder das beiträgt, was er beitragen kann. Zum Wohlstand gehört qualitativ immer auch die Befähigung der Menschen, die Güter zugunsten von Gemeinwohl und sozialem Frieden effizient nutzen zu können. Voraussetzung dieser positiven Freiheit sind dann auch Bildung und Moral. Nicht etwa allein Geld und Eigennutzenmaximierung. Wohlstand als gesellschaftliches Ziel hat also auch einige anspruchsvolle sozialetische Dimensionen. Personale Freiheit und individuelle Leistung, Solidarität und Subsidiarität, Gemeinwohl, sozialer Friede und Tugend müssen im Wohlstandsbegriff mitgedacht werden, wenn er in der Tradition von Ludwig Erhard und Sozialer Marktwirtschaft stehen will.

Dazu gehört zweifellos die viel zu wenig realisierte Förderung von Unternehmensbeteiligung in Arbeitnehmerhand. Steuergerechtigkeit muss für Leistungsfähige die Unabhängigkeit von staatlicher Alimentierung bedeuten. Dazu braucht es Entlastungen gerade in der Mittelschicht. Allein für die Superreichen, die ohnehin materiell unabhängig sind, ist eine moderate Mehrbelastung gerechtfertigt.

Ob sich diese christlich-soziale Handschrift durchsetzen und das CDU-Grundsatzprogramm wesentlich prägen wird, wird in Gremien und auf dem Bundesparteitag 2024 entschieden.



**Der Autor lehrt als Professor für Christliche Sozialwissenschaften und gesellschaftlichen Dialog an der KHKT und ist externer wissenschaftlicher Sachverständiger der Fachkommission Wohlstand zum Grundsatzprogramm der CDU.**

**Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach.**

*Foto: Privat*